

4./18./25. August 1946

Über die den drei Predigten vorangegangenen Einladungen bzw. Verabredungen ist dem erhaltenen Briefwechsel nur Spärliches zu entnehmen. Das chronologische Gerüst ist aus Barths Notizkalender hinlänglich ersichtlich. Nach Barmen fuhr er von Bonn aus: eine der zahlreichen kleineren oder größeren Reisen, die das Sommersemester unterbrachen und auf denen er unermüdlich je einen oder mehrere der drei Vorträge dieses Sommers wiederholte: "Die christliche Verkündigung im heutigen Europa" (zuerst 30. Mai in Bad Godesberg), "Christliche Ethik" (zuerst 15. Juni in Frankfurt), "Christengemeinde und Bürgergemeinde" (zuerst 18. Juli in Berlin). Gepredigt hat er, obwohl von verschiedensten Seiten darum gebeten, nur in Frankfurt (16. Juni mit Wiederholung in Bonn am 23. Mai) und in Barmen (mit den beiden Wiederholungen in Württemberg).

Nach Barmen fuhr er, von dem dortigen Fabrikanten und Presbyter Willy Halstenbach im Auto abgeholt, am 3. August. Dort predigte er am 4. August in der reformierten Gemeinde Barmen-Gemarkung - da deren Gemarkung Kirche im Kriege zerstört war, in der Immanuelskirche. Am Nachmittag folgte (laut Notizkalender) eine "große Aussprache über EKID, BK, KPD, CDU", am Abend eine Diskussion mit Studenten der Kirchlichen Hochschule. Am 5. August wiederholte er vormittags, wiederum in der Immanuelskirche, den Vortrag "Christliche Ethik" und fuhr am Nachmittag nach Bonn zurück. Die Einladung zu Predigt und Vortrag war am 8. Juni durch Pfarrer Robert Steiner als den derzeitigen Präses des Presbyteriums der Evangelisch-reformierten Gemeinde Barmen-Gemarkung erfolgt.

Die beiden Predigtorte in Württemberg in Gemeinden seiner alten Freunde Hermann Diem (Ebersbach an der Fils) und Gotthilf Weber (Schwenningen am Neckar) waren Stationen auf der Rückreise aus dem Semester: am 17. August brach er von Bonn auf, fuhr bis Frankfurt, wurde dort am 18. von Diem abgeholt und predigte am Abend dieses Sonntags in Ebersbach. Über die Verabredung dieses Teils der Reise liegt keine Korrespondenz vor. Von Montag bis Freitag dieser Woche war Barth in Stuttgart und München, von Freitag (23.) bis Montag (26. August) in Schwenningen, von wo aus er am 26. nach Basel zurückfuhr. Am 25. predigte er morgens in Schwenningen und wiederholte dort abends den Vortrag "Christliche Ethik". Die Einladung zum Vortrag in Schwenningen war schon am 21. Mai durch G. Weber, den dortigen Stadtpfarrer, im Auftrag des dortigen städtischen Kulturvereins erfolgt. Sie wurde am 23. Mai noch einmal offiziell ausgesprochen durch den Schwenninger Oberbürgermeister, der zugleich dem Kulturverein vorstand. Eine bedingte Zusage gab Barth am 24. Juni (Brief nicht erhalten, aber bezeugt durch Antwort des Oberbürgermeisters vom 8. Juli). Am 11. Juli schreibt Ch. von Kirsschbaum an Weber, unter bestimmten Bedingungen könnten Barth und sie Schwenningen auf der Rückreise berühren, und Barth, von den Strapazen des Semesters sehr erschöpft, könne dort entweder predigen (wovon vorher in der Korrespondenz nicht die Rede gewesen war) oder einen Vortrag halten, doch sei dieser mehr für Theologen als für eine allgemeine Zuhörerschaft konzipiert. Tatsächlich leistete Barth dann ja an diesem vorletzten Tag seiner ganzen Sommer-Expedition beides.

Soweit das Ergebnis meiner umfangreichen Nachforschungen, das ich gern vollständig festhalten wollte, nachdem ich es einmal zusammengetragen hatte. Es muß sicher nicht in der ganzen Ausführlichkeit in die Fußnote, aber es vermittelt einen Eindruck von den bedrängten Umständen, unter denen Barths ganze Existenz in den fast vier Monaten in Deutschland stattfand und unter denen auch die Predigten dieser Zeit gehalten wurden.

Gehalten hat Barth die Predigt über Ps.138,3 nach einem maschinenschriftlichen Stichwortkonzept, auf dem mit Bleistift auch die drei Lieder notiert sind, die in dem Gottesdienst gesungen wurden, und zwar in demjenigen in Bar-

men. Denn die Nummern beziehen sich auf das dort gebrauchte Gesangbuch: Evangelisches Gesangbuch für Rheinland und Westfalen. In Württemberg hatte man natürlich ein anderes. Es sind: Nr.116: "Herr Jesu Christ, dich zu uns wend" und die Psalmlieder (Ps.93) Nr.529: "Der Herr ist König, hoch erhöht" und (Ps. Ps.138) Nr.539: "Mein ganzes Herz erhebet dich". Außer dem Stichwortkonzept liegt in Maschinenschrift ein ausgearbeiteter Text der Predigt aus Schwenningen vor, dort (von Weber selbst? nach einem von ihm oder einem Gemeindeglied hergestellten Stenogramm?) geschrieben. Dieser Text stimmt wörtlich mit der gedruckten Fassung überein. Aus ihr stammt auch die Interpunktion mit der auffallenden und für Barth ganz untypischen Häufung von Ausrufungszeichen und die ebenso untypische Großschreibung des Personalpronomens "Er" und "Ihn" und des Possessivpronomens "Sein" für Gott.* Auch ist darauf das Eingangsglied notiert: 25, 1-3. Die Nummer bezieht sich auf das württembergische Gesangbuch, das ich nicht habe, so daß ich nicht feststellen kann, welches Lied gemeint ist.

* Wir haben die Wahl, entweder diese von Weber oder sonst einem Schwenninger stammenden Eigentümlichkeiten zu tilgen oder aber sie stehenzulassen und in der Anm.1 (die ohnehin ziemlich viel Stoff aufzunehmen hat und darum vielleicht vorteilhaft in mehrere Absätze zu gliedern wäre) mitzuteilen, woher diese Anomalität stammt. Bei der Wahl der ersten Möglichkeit müßte darüber natürlich ebenfalls in der Fußnote Rechenschaft gegeben werden. Ich neige etwas mehr zu der zweiten Möglichkeit, weil der Band ja auch sonst gewisse orthographische Unausgeglichenheiten aus den jeweiligen Vorlagen übernimmt. Freilich ist dies ein extremer Fall, so daß auch die erste Möglichkeit ernstlich in Betracht kommt.

Anm.1a: Vgl. die 5. Zeile aus J.W. von Goethes Gedicht "Wanderers Nachtlied":

Ach, ich bin des Treibens müde!

Anm.2 und 3: Rückverweise überflüssig, da durch Bibelstellen- und Begriffsregister hinlänglich deutlich.